schweizer verband der gesangslehrenden
association suisse des professeurs de chant
associazione svizzera degli insegnanti di canto
member of european voice teachers association

Journal EVTA.CH

März / mars 2009

08

Phonetik und Diktion beim Gesang

Resumé des Vortrages von Anthony Di Giantomasso beim Kongress 2008 der EVTA.CH

***Anthony Di Giantomasso** ist Verantwortlicher für Gesang, sowie Professor für Diktion und Phonetik an den Konservatorien von Lausanne und Freiburg. Im Laufe seiner beruflichen Karriere hat er in verschiedenen Ländern Masterklassen für Gesang unterrichtet und als Dirigent und Verantwortlicher für Gesang an verschiedenen Opernhäusern, u.a. in Melbourne, Zürich und Freiburg, sowie am Théâtre Musical de Genève, dem Opéra Studio de Genève, der Opéra de poche in Freiburg und bei den Soirées Estivales de Brou et Figaro et Cie gearbeitet. Aufgrund seiner Erfahrung betont er die Notwendigkeit der Phonetik für den heutigen Gesangunterricht.*

Mit der Phonetik kann man nicht nur das Artikulieren der Laute und die Aussprache der Sprachen lernen, sondern auch die musikalische Phrasierung. Viele moderne Werke zum Gesang verwenden in ihren Beispielen und Illustrationen die phonetischen Zeichen. Die Phonetik ist ein echtes pädagogisches Hilfsmittel zur Interpretation aller Formen von Vokalmusik, sowie ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Verständlichkeit der gesungenen Stimme. Die Diktion beim Gesang wendet phonetische Hilfsmittel für musikalische und technische Aspekte der gesungenen Stimme an.

Die Phonetik ist in verschiedene Gebiete eingeteilt: Die akustische Phonetik (sie befasst sich mit den gesprochenen Lauten und deren Höhe und Frequenz); die perzeptive Phonetik (sie befasst sich mit den neuropsychologischen Aspekten der gesprochenen Laute) und die artikulatorische Phonetik. Letztere befasst sich mit der Artikulation, technischen Produktion, Rhythmus und Sprachbetonung der gesprochenen Laute. Sie beschreibt die Laute anhand der internationalen Lautschrift (International Phonetic Association I.P.A.), das aus einem Zeichenrepertoire besteht, welches die Laute und Rhythmen der Sprache darstellt. Diese Lautschrift wurde 1886 entwickelt, um ein weltweit anerkanntes Notationssystem für alle existierenden gesprochenen Laute zu schaffen, welches Missverständnisse und Mehrdeutigkeiten der Rechtsschreibung ausschliesst. Das Französische hat beispielsweise 26 Buchstaben, aber 36 Sprachlaute (davon 16 Vokale !).

Es gibt mehrere Gründe, warum es sinnvoll ist, die phonetischen Zeichen zu unterrichten und zu lernen:

a) Die Rechtsschreibung entspricht nicht immer den gesprochenen Lauten, die sie beschreiben soll. Deshalb ist das I.P.A. ein wertvolles Hilfsmittel, die Aussprache einer Fremdsprache zu lernen.

b) Mit der Phonetik können Artikulationsfehler konkret korrigiert werden.

c) Das I.P.A. wird als Code oder Stenographie verwendet, um zu einer Note die notwendigen Laute näher zu bestimmen. Die modernen Wörterbücher und Texte zum Gesang verwenden die I.P.A.-Lautschrift, weshalb man deren Lesart lernen sollte.

d) Verlängerte Laute beim Gesang werden mit den phonetischen Zeichen näher definiert, ihre richtige Aussprache und Übergänge können geklärt werden.

e) Mit den phonetischen Zeichen wird die normative Aussprache korrigiert, denn der klassische Gesang fordert eine für die Bühne standardisierte Aussprache.

Dank der Prosodie, die sich mit den metrisch-rhythmischen Sprachaspekten befasst, ist die Phonetik bei der Formulierung der Musikphrase behilflich. Die Diktion beim Gesang verwendet die phonetischen Elemente für technische und musikalische Ziele.